Nr. 187. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 25. April 1889.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 24. April. Wie die ersten Anfänge zu dem neuen Exerzier-Reglement für die Infanterie aus der Zeit des Kaisers Wilhelm I. stammen, so ist dies auch mit dem Reglement für die Feldartillerie der Fall, welche in den Winter 1887—1888 zurückreichen. Der damals ausgearbeitete Entwurf wurde praktisch erprobt, und mit einigen Aenderungen ist derselbe nunmehr endgültig eingeführt. Mit der Ueberführung der Feldartillerie unter die Armeekorps ist auch das neue Reglement eingeführt, welches füglich als der Schwanengesang der General-Inspektion der Feld-Artillerie bezeichnet werden kann. In dem Reglement für die Infanterie herrscht die Einfachheit der Formen, mit vielem altzopfigen Kram ist durchgreifend aufgeräumt worden; dasselbe gilt von dem Reglement für die Feldartillerie. Bei der kurzen Dienstzeit, bei der Schwierigkeit der Schaffung eines guten Unteroffizierkorps muß vor Allem Einfachheit in den Formen angestrebt werden, und durch die neuen Vorschriften ist dies thatsächlich erreicht worden. Mancher alte Feldartillerist schüttelt vielleicht den Kopf zu solchen durchgreifenden Maßregeln, welche manches bisher Bestandene über Bord werfen; aber es gab doch eine Menge von Künsteleien, welche für die kriegsmäßige Verwendung der Artillerie völlig werthlos waren. Das neue Reglement umfaßt fünf Theile, von denen der erste das Exerzieren zu Fuß und zu Pferde enthält. Mit der Abschaffung der unhandlichen langen Seitengewehre für die Bedienungsmannschaften zu Fuß, welche durch kürzere Infanterie-Seitengewehre älteren Musters ersetzt wurden, sind auch die Griffe, das übel beleumundete „Messerspiel", fortgefallen; dieselben bestehen nur noch für den Wachtdienst. Auch das Exerziren zu Pferde ist vereinfacht; auch die Attacke aus dem alten Reglement für den reitenden Artilleristen ist gefallen, eine Uebung, welche der reitenden Artillerie oft die Bemerkung einbrachte, daß ihr die Kanonen doch ein sehr großes Hinderniß für die flotte Bewegung seien. Für das im zweiten Theil behandelte Geschützexerziren sind bemerkenswerthe Aenderungen nicht eingeführt, da solche überhaupt an dem Geschütz selbst nicht vorgenommen sind; interessant ist, daß der reitende Artillerist den Säbel zu Pferde am Sattel trägt, also bei der Geschütz-Bedienung durch den Säbel nicht behindert wird. Ob diese Trageweise des Schleppsäbels für den Kavalleristen zu Pferde auch eingeführt werden wird, da dieser ja zum Gefecht zu Fuß befähigt sein muß? Der dritte Theil enthält eine Ausbildung am bespannten Geschütz; das Kapitel über die „Fahrausbildung" ist in hohem Maße vereinfacht worden, namentlich ist das sogenannte Kunstfahren bei der Artillerie endlich abgeschafft worden; es war eine Quälerei für Fahrer und Pferd. Als Grundform dient jetzt die Gefechtsbatterie von sechs Geschützen mit dazu gehöriger erster Wagenstaffel. Letztere ist allerdings im Frieden nicht vorhanden und wird wohl auch sobald nicht beschafft werden; denn es handelt sich dann nicht allein um Pferde und Fahrzeuge, sondern auch um Fahrer und namentlich um Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung derselben; wenn die Kadres nicht erheblich vermehrt werden, so kann die Aufstellung der ersten Wagenstaffeln im Frieden auch nicht viel nutzen. Der vierte Theil umfaßt das Gefecht der Artillerie; es enthält eigentlich keine Vorschriften, sondern vielmehr Grundsätze über die Verwendung der Artillerie beim Angriff, bei Vertheidigung, Verfolgung und Rückzug, welche dem Führer weiten Spielraum lassen. Dieser Spielraum hat ja auch seine Gefahren, zumal wenn die ältern Offiziere mit ihrer größeren Erfahrung vielleicht außer Gefecht sind und dann der junge Führer von dem ihm gewährten Spielraum keine rechte Anwendung zu machen weiß. Gewiß, die fest bindende Vorschrift hatte ihr Gutes; aber die starren Formen derselben hinderten gar oftmals die freie Entfaltung des artilleristischen Geistes. Die denkbar größte Ausnutzung der Feuerwirkung der Feldartillerie das ist der leitende Gedanke für diesen Theil, welcher von den Offizieren aller Waffen eingehend studirt werden sollte. Der fünfte Theil bringt die Vorschriften für die Parade, auch in möglichster Kürze und Einfachheit. Erwähnen wollen wir noch, daß die Bedienungsmannschaften der fahrenden Batterien grundsätzlich auf der Protze und dem Geschütz aufsitzen und der Marsch zu Fuß nur die Ausnahme bildet. Bei einem Parademarsch wird man also nicht mehr die Mannschaften hinter dem Geschütz hermarschiren sehen, was immerhin einen etwas sonderbaren Eindruck machte; selbst in der Parade-Aufstellung haben die Kanoniere aufzusitzen. Das neue Exerzierreglement für die Feldartillerie reiht sich ebenbürtig in seinem innern Gehalt den vortrefflichen Heeresvorschriften der letzten beiden Jahre an, welche vielfach in andern Heeren als Anlehnung benutzt worden sind.

— Aus Schloß Loo kommt die Kunde von einer Besserung im Befinden des Königs. Wie es heißt, sind die Schmerzen gewichen, der Appetit nimmt täglich derart zu, daß der Kranke nicht nur flüssige, sondern auch feste Nahrung zu sich nimmt und der Schlaf ist ruhig und regelmäßig, ohne daß man zu künstlichen Schlafmitteln greifen muß. In Folge dessen haben die Kräfte des Königs derart zugenommen, daß derselbe seit mehreren Tagen täglich gegen Mittag das Bett verläßt und mehrere Stunden lang außerhalb des Bettes zubringt. Er ist sogar im Stande, allein in seinem Zimmer auf und ab zu gehen, was seit Monaten nicht mehr der Fall gewesen war. Wenn dies fortdauert, so wird die Regentschaftsfrage sowohl im Königreich der Niederlande wie im Großherzogthum Luxemburg in eine neue Phase treten. Der niederländische Staatsrath übt die Regentschaft in Folge des Gesetzes vom 3. April 1889 aus. Da seine Regentschaft aber der Verfassung gemäß nur vier Wochen dauern kann, so wird in einigen Tagen die Frage entschieden werden müssen, ob bis zum 3. Mai Königin Emma als Regentin bestellt oder die Regierungsgewalt wieder in die Hände des bis dahin vielleicht regierungsfähig gewordenen Königs gelegt werden soll. Wird eine Entscheidung in letzterem Sinne getroffen, so ist es auch mit der Regentschaft des Herzogs Adolf von Nassau in Luxemburg zu Ende.

— Zum Nachfolger des Präsidenten von Neefe in Potsdam ist der Geheime Regierungs-Rath im Ministerium des Innern Graf Hue de Grais ernannt worden. Derselbe gehörte dem Abgeordnetenhause seit einer Reihe von Jahren als Vertreter des Wahlkreises Sangerhausen-Eckartsberge an und hatte sich der freikonservativen Fraktion angeschlossen.

— Der, wie bereits mitgetheilt, dem Bundesrath vorgelegte Gesetzentwurf zur Abänderung der Bestimmungen über die statistische Aufnahme der Dampfkessel und Dampfmaschinen vom 14. Dezember 1876 betrifft nur diejenigen Nummern des vorgeschriebenen Fragebogens, welche sich auf die Bezeichnung der Arten und Systeme der Schiffsdampfkessel und Schiffsdampfmaschinen beziehen; im Uebrigen bleibt der Text unverändert. Die in dem Entwurf gewählten Bezeichnungen für die Arten und Systeme von Schiffsmaschinen und Kessel sind größtentheils dem vom kaiserlichen Marineingenieur Busley im Jahre 1883 herausgegebenen Werke, „die Schiffsmaschine", entnommen, nur mit solchen Zusätzen, wie sie durch später entstandene Veränderungen in den Konstruktionsarten nöthig geworden. So sind bei Benennung der Kessel Zylinder- und Oval-Doppelkessel als besondere Arten aufgeführt und den im genannten Werke beschriebenen Systemen von Maschinen noch die dreifachen und vierfachen Expansionsmaschinen hinzugefügt. Die ebenfalls im Wesentlichen dem erwähnten Werke entnommenen Erklärungen zu den verschiedenen Arten und Systemen von Kesseln und Maschinen hat man den Bestimmungen über die Ausfüllung der Fragebogen als „Anmerkung" hinzugefügt, um den verschiedenen Kesselrevisionsbeamten für die Wahl der Benennungen eine Richtschnur zu geben, ohne welche der gegenwärtig auf diesem Gebiete fortschreitenden Verwirrung kaum abgeholfen werden könnte.

— Der Besuch unseres Kaisers in England ist, wie ein Telegramm des Londoner Korrespondenten dem „B. T." meldet, nunmehr für die letzte Woche des Juli endlich festgesetzt. Der Kaiser wird einige Tage bei der Königin in Osborne verweilen, und zu seinen Ehren findet dann eine große Flottenrevue im Solent — der Meerenge zwischen der Insel Wight und dem Festlande — statt. Die Seefahrt nach der Insel Wight unternimmt der Kaiser von Wilhelmshafen aus auf dem von einem Geschwader begleiteten „Hohenzollern"; demselben wird ein englisches Geschwader entgegenfahren, um ihm das Ehrengeleit zu geben. Der bevorstehende Besuch erregt in England allgemein die denkbar größte Befriedigung. Ein Besuch Londons ist freilich nicht auf dem Programm; sollte der Kaiser die englische Hauptstadt nicht besuchen, so würde das für die Bevölkerung eine bittere Enttäuschung sein. Allgemein hört man den Wunsch aussprechen, der Kaiser möge nach London kommen, um der Bewohnerschaft Gelegenheit zu bieten, Se. Majestät daselbst entsprechend bewillkommnen zu können.

— Einige der sozialdemokratischen Führer, den anderen voran Herr Liebknecht, brachten lange Zeit im Reichstage die „Idee" zur Sprache, die ihnen zugehenden Briefschaften würden von den deutschen Postbehörden einer unerlaubten Kontrolle unterzogen. Wer den Verhandlungen des deutschen Reichstages in früheren Jahren beigewohnt hat, wird sich erinnern, daß die Herren nicht müde wurden, in dieser Richtung gegen den Leiter unseres Postwesens die ungeheuerlichsten Beschuldigungen auszusprechen. Beweise haben sie für ihre Behauptungen nie beibringen können, das war und ist ja auch nach sozialdemokratischem Brauch nicht nöthig. Lange Zeit hindurch waren nun schon keine Anzeichen hervorgetreten, daß die sozialdemokratischen Führer noch immer an dieser „Idee" leiden, bis eines Tages Herrn Liebknecht das Februarheft der „Kontemporary Review" ohne den Artikel über die „Bismarck-Dynastie" zugegangen war. Sofort machte sich die eingewurzelte „Idee" geltend. Herr Liebknecht malte es sich aus, wie die deutschen Postbehörden nichts weiter zu thun hätten, als nur auf das für ihn bestimmte Exemplar der genannten Zeitschrift zu warten und es zu untersuchen, um ihn um den Genuß des so herzlich unbedeutenden Artikels zu bringen, setzte sich hin und schrieb flugs an Blätter, die sich ein Vergnügen daraus machen, seine Elaborate wiederzugeben, über dieses neue Zeichen jener unerlaubten Kontrolle der deutschen Postbehörden. Jedoch die „Idee" hat sich auch diesmal nicht bewährt. Herr Liebknecht sieht sich nämlich gezwungen, einzugestehen, daß er wieder einmal in Uebereilung gehandelt hat. Der Absender jenes Heftes selbst hat den Artikel herausgerissen. Dadurch läßt sich Herr Liebknecht indessen in seiner „Idee" bezüglich der deutschen Postbehörden nicht wankend machen, er fügt nämlich seinem Eingeständniß hinzu, daß der Absender dies „aus Mißtrauen gegen die Postbehörde" gethan. Nun, gegen gewisse „Ideen" kann nur der Arzt helfen. Der ganze Vorgang wird aber wieder einmal zeigen, auf wie schwachen Füßen die Beschuldigungen stehen, welche die sozialdemokratischen Führer in ganz unmotivirter Weise gegen unsere Behörden zu schleudern sich abmühen.

— Die Nachrichten über die Auftritte, die sich vorgestern, am Tage der Eröffnung des Oklahama-Gebiets in den Vereinigten Staaten von Amerika abgespielt haben, sind noch dürftig, aber sie gestatten immerhin, sich ein Bild von den wilden Kämpfen zu gestalten, die dort um Besitz und Leben geführt worden sind. Nachdem Kanonenschüsse die Mittagsstunde verkündet hatten, war wie es in einem Drahtberichte der „Daily News" heißt, ein unbewohntes Gebiet beinahe augenblicklich in ein solches verwandelt worden, das von Menschen buchstäblich überfluthet war. Alle nur denkbaren Arten von Gefährten, beladen mit Hausgeräth und besetzt mit Frauen und Kindern, brachen von den Grenzen auf. Die Männer waren alle bewaffnet und so aufgeregt, daß sie bereit waren, einander bei der geringsten Reizung niederzuschießen. In dem Menschenstrom fehlte es auch nicht an Räubern und Dieben und mancher arme „Boomer" jammerte um den Verlust seiner ganzen Habe. Als die Nacht hereinbrach, hatten mehr als 10,000 Ansiedler alles begehrenswerthe Land in Besitz genommen, sahen sich aber zugleich in die Nothwendigkeit versetzt, es gegen eine vierfache Anzahl enttäuschter Menschen zu vertheidigen. Tausende werden sich bereichern, aber ebenso viele werden, wenn sie nicht rasch zurückkehren, an Entbehrungen zu Grunde gehen. Von mancher Blutthat wird in den nächsten Wochen zu berichten sein; schon jetzt fehlt es nicht an dergleichen Nachrichten. So wurden z. B. von fünf Brüdern Namens Arnold, die mit einer Schaar anderer „Boomers" schon vor der Eröffnung die Grenze durchbrochen hatten, beim Kampfe um den Weg drei erschossen. Die Preise, welche für kundige Führer und schnelle Pferde gezahlt wurden, erreichten eine unglaubliche Höhe.

— Ueber den in den Rigaer Preßwirren so unrühmlich hervortretenden Herrn Pipirs geht uns eine Mittheilung zu, welche u. A. unsere neuerliche Angabe, daß Herr Pipirs früher den Nihilismus journalistisch verherrlicht habe, ergänzt. Herr Pipirs ist ein noch sehr junger Mann, erst 28 Jahre alt; er besuchte nach Absolvirung des Tilsiter Gymnasiums die Universität in Königsberg. Von dort aus schrieb er kurz vor seiner Uebersiedelung nach Dorpat Artikel für den Insterburger „Bürger- und Bauernfreund", in denen er in um so leidenschaftlicherer Weise gegen den Zarismus und das Russifizirungssystem eiferte, als er während seiner Ferienmuße, die er meist in Tauroggen zubrachte, woselbst sein Vater damals als Pfarrer fungirte, Gelegenheit hatte, das von ihm bekämpfte System an Ort und Stelle in Wirksamkeit zu sehen. Während sein Vater bald darauf als Pastor der litauischen Gemeinde nach Memel berufen wurde, und während seine Brüder, die übrigens eifrige deutsche Patrioten sind, ruhig in Königsberg weiter studirten, verliebte sich Pipirs in eine Deutschrussin, der zu Liebe er, um schneller einen Lebensunterhalt zu finden, sich in Riga als Privatlehrer niederließ. Dort schrieb er anfänglich für die zu Gunsten des Deutschthums in den Ostseeprovinzen wirkende „Nordische Rundschau"; dann hatte er das Unglück, seine Frau nach einjähriger Ehe zu verlieren. Eine Oberlehrerstelle an einem russischen Gymnasium konnte Pipirs trotz aller Bemühungen nicht erhalten, ebenso wenig fühlte er sich innerhalb der deutschen baltischen Kreise genugsam gewürdigt, und so gelangte er zu seinem heutigen Posten als russisches „Reptil" in Riga. (B. T.)

— Der bekannte polnische Emigrant Graf Broel-Plater ist auf seinem Gute Broelberg bei Zürich gestorben. Seine einem westfälischen Adelsgeschlecht entstammenden Vorfahren waren nach Polen ausgewandert und dort seßhaft geworden. Graf Wladislaw betheiligte sich 1830 am polnischen Aufstand und floh nach dessen Scheitern nach England, wo er weite Kreise für die Sache Polens zu gewinnen suchte. Als ihm der Erfolg dabei wenig günstig war, siedelte er 1833 nach Paris über und gründete das Blatt „Le Polonais". Auch 1863 war er für das Zustandekommen des polnischen Aufstandes thätig. Später zog er sich mehr und mehr von der Oeffentlichkeit zurück. Er war bekanntlich mit der Schauspielerin Bauer, die ihm vor einem Jahrzehnt im Tode vorangegangen ist, vermählt. Graf Broel-Plater wird im Schloß Rapperswyl, in welchem er ein polnisches Nationalmuseum gegründet hat, beigesetzt werden.

— Die Erhebungen und Gutachten, welche zwecks Reform der Kommunalverhältnisse des flachen Landes der 7 östlichen Provinzen eingefordert wurden, sind zu dem festgesetzten Termine erst zum kleinen Theil eingegangen. Es hat daher eine Verlängerung der Frist bis Mitte Mai erfolgen müssen. Inwieweit dadurch eine Verzögerung in der Durchführung des gesetzgeberischen Planes bedingt wird, läßt sich noch nicht übersehen. Völlig ausgeschlossen ist eine solche jedenfalls umsoweniger, als die eingegangenen Berichte und Materialien mehrfach auf Mißverständnisse der ergangenen Anweisungen schließen lassen, und es daher immerhin fraglich ist, ob nicht in manchen Theilen eine Ergänzung des vorliegenden Materials nach der thatsächlichen oder der gutachtlichen Seite hin sich als erforderlich erweisen wird.

— Den mittelasiatischen Herrschern soll ihre Abhängigkeit von Rußland gegenwärtig besonders lebhaft in Erinnerung gebracht werden. Dem Besuche des Schah's in Petersburg werden daher diejenigen des Khans von Chiwa und des Emirs von Buchara nachfolgen.

Koburg, 24. April. (B. T.) Das „Meininger Regierungsblatt" meldet die Ernennung des bisherigen Oberbürgermeisters Karl Scholler in Meiningen zum herzoglichen Landrath für den Kreis Meiningen. (Die Nachricht von der angeblichen Versetzung des Landraths Baumbach von Sonneberg nach Meiningen ist damit hinfällig geworden. D. Red.)

Ausland.

Wien, 24. April. Der Tramwayverkehr ist heute Morgen auf allen Linien mit 150 Wagen wieder aufgenommen. Von den 50 Kutschern, welche gestern erklärten, heute nicht mehr streiken zu wollen, sind Morgens nur 9 zur Arbeit erschienen, die übrigen dürften nachfolgen. Ruhestörungen sind heute bis zur Stunde nicht vorgekommen. Polizeimänner begleiten jeden einzelnen Wagen von Favoriten und Hernals bis zur Mauthlinie; innerhalb der Linien ist diese Vorsicht überflüssig. Im Uebrigen dauert der Streik, obgleich man auf die Beendigung desselben hofft, fort. Die Direktion der Tramway hat bisher keine Nachgiebigkeit bekundet, doch mehrfach verlangt die öffentliche Meinung, die Behörden sollen die Direktion zum Einlenken veranlassen. Zu den gestrigen Exzessen ist nachzutragen, daß die Truppen in Hernals Abends verstärkt werden mußten; zwei Bataillone Infanterie und eine Eskadron Husaren hatten dort neben der Polizei vollauf zu thun, um die Ruhe wieder herzustellen. Heute bilden mehrere verwüstete Geschäftsläden und zahlreiche Häuser mit zertrümmerten Fenstern die stummen und doch beredten Zeugen der Scenen, die sich in Hernals gestern abgespielt haben. Augenzeugen erzählen, daß stellenweise maßlos erbitterte Kämpfe stattgefunden haben. Die Exzedenten überfielen die Polizei und die Truppen mit blinder Wuth, und die Bewaffneten hieben dann rücksichtslos drein. Die Krawalle hatten einen doppelten Charakter, einen anarchistischen und einen antisemitischen. Die diesen beiden Lagern angehörenden Massen wurden verstärkt durch den hungrigen Janhagel. Dadurch erhielten die Unruhen ein so häßliches Gepräge. Vom Kaiser wird berichtet, daß er namentlich wegen der rohen Angriffe gegen die Truppen zornig sei und die baldigste Wiederherstellung der Ordnung anbefohlen habe. (B. T.)

Paris, 22. April. Der Wortlaut der Rundschreiben, welche der Minister des Innern, Constans, an die Präfekten, und der Minister des Aeußeren, Spuller, an die Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet haben, um denselben die hohe Bedeutung der bevorstehenden Jubelfeier darzulegen und sie anzuweisen, am 5. Mai überall eine würdige und nachhaltige Feier zu veranstalten, wird heute veröffentlicht. Diese Rundschreiben dürften auch im Auslande in allen vorurtheilsfreien Kreisen einen günstigen Eindruck machen, da darin die unleugbaren, für die ganze Menschheit segensreichen Folgen der Bewegung von 1789 ohne Uebertreibung konstatirt und sodann nur der Wunsch und die Hoffnung ausgedrückt werden, daß diese Feier dazu beitragen möge, alle Mitglieder der großen französischen Nation in Frieden und Eintracht zu vereinen. Es ist zwar wenig oder gar keine Aussicht vorhanden, daß sich diese Hoffnung verwirklicht, aber die gegenwärtige republikanische Regierung dürfte immerhin berechtigt sein, von der Säkularfeier der Revolution und von der damit verbundenen Weltausstellung eine Befestigung der Republik zu erhoffen.

Inzwischen ist der Mann, auf dessen Namen die verschiedenen Feinde der Republik ihre Umsturzbestrebungen vereint haben, von der belgischen Regierung veranlaßt worden, „freiwillig" das Land zu räumen und sein Hauptquartier jenseits des Kanals zu verlegen, wo noch keine telephonische Verbindung mit Paris besteht, und das Hin- und Herreisen der Trabanten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft ist. Daß Boulanger die ihm „vertraulich" angedrohte Ausweisungs-Ordre nicht abwartet und es vorzieht, „Brüssel zu verlassen, um einen Ausflug nach England zu machen", darf von dem Komödianten nicht überraschen. Es wird sich dadurch schwerlich Jemand über den wahren Sachverhalt täuschen lassen, aber Er kann jetzt behaupten, daß er, ganz wie seiner Zeit Prinz Louis Napoleon, als Louis Philipp von der Schweiz dessen Ausweisung verlangte, freiwillig Belgien verlasse, um der belgischen Regierung die „Schmach" zu ersparen, auf Verlangen Frankreichs die edle Gastfreundschaft verletzen zu müssen. Freilich widersprechen die boulangistischen Organe selbst dieser Version, indem sie die Regierung der Republik dafür verantwortlich machen, daß Boulanger seine Installation in dem hübschen Hotel der Avenue Louise aufgeben und das nebelige England aufsuchen muß, wo er keineswegs sicher ist, eine „schottische Gastfreundschaft" zu finden. Und um auch bei dieser Gelegenheit dem Volke zu zeigen, „wie tief die Regierung gesunken sei", wird von den boulangistischen Journalen frecher Weise erzählt, der Minister des Aeußern Spuller habe von der belgischen Regierung die Ausweisung Boulangers nicht erlangen können; darauf habe er sich an den Fürsten Bismarck (!) gewendet und denselben kniefällig (en se mettant à ses genoux) gebeten, in Brüssel seinen mächtigen Einfluß geltend zu machen, was denn auch mit vollem Erfolge geschehen sei! In England werden nun Boulanger und die ihn begleitenden Getreuen vor den Verfolgungen „Spuller's und Bismarck's" in Sicherheit sein, es frägt sich nur, ob der General seitens der englischen Bevölkerung eine besonders sympathische Aufnahme zu erwarten hat. Da er gerade zur Eröffnung der „Saison" kommt, wird Er vielleicht anfangs der Gegenstand großer Neugierde namentlich seitens einer gewissen Damenwelt sein, auch wohl in einigen Salons als der „lion de la saison" vorgeführt werden, aber damit wird der stark verwöhnte „Verbannte" sich wohl begnügen müssen. Der amerikanische Millardaire Mackay und seine vorzüglich konservirte Gemahlin, welche seit 2 Jahren mit Paris grollen und ihr prachtvolles Palais der Rue Tilsit verwaist stehen lassen, haben augenblicklich in London Buckingham Gate eine ihrem kolossalen Vermögen entsprechende Installation und empfangen die Crême der englischen Gesellschaft. Man ist hier sehr gespannt darauf, zu erfahren, ob Boulanger als „Attrait" des Salons Mackay dienen wird. Geschieht solches, so wird auch die boulangistische Presse, an welche jetzt natürlich große Anforderungen gestellt werden, denselben ohne Schwierigkeit gerecht werden können. Unter den mehr oder minder mysteriösen Geldquellen Boulangers wurde bekanntlich in erster Linie Herr Mackay genannt, was hauptsächlich durch den Umstand motivirt war, daß der Schatzmeister des Generals „Graf" Dillon zu den Pariser Intimen der Familie Mackay gehört und auch eine Zeit lang als Direktor der von Mackay und Gordon Bennett gegründeten Kabelkompagnie fungirt hat. Es wird sich jetzt in London zeigen, ob diese amerikanische Freundschaft fortbesteht.

Paris, 24. April. Boulangistische Blätter behaupten, der russische Botschafter Mohrenheim sei angewiesen, während der Ausstellungsfeste auf Urlaub zu gehen. Die Richtigkeit der Mittheilung wird lau geleugnet.

Aus Livland wird geschrieben: Während die baltischen Deutschen bereits seit geraumer Zeit in geradezu unerhörter Weise verfolgt werden, erfreuten sich die in den baltischen Provinzen lebenden Angehörigen des deutschen Reichs bisher völliger Unangefochtenheit. Das wird nun anders. Wir haben von einem geheimen Rundschreiben Kenntniß erhalten, das eine strenge Ueberwachung der in Riga und Umgegend wohnhaften Deutschen anordnet. Auf Befehl des Generals Sinowjew, der seine Weisungen offenbar aus Petersburg erhalten, hat der rigasche Polizeimeister Wlassowski die Polizei-Aufseher verpflichtet, bis zum 27. April eine vollständige Liste aller in der Stadt Riga und im rigaschen Patrimonialgebiet lebenden deutschen Reichsangehörigen mit Angabe ihrer Beschäftigung, der Zeit ihrer Einwanderung u. s. w. anzufertigen und außerdem ein besonderes Verzeichniß der „politisch Unzuverlässigen" unter denselben zusammenzustellen. Letztere sollen sofort unter geheime polizeiliche Aufsicht gestellt werden, und der Polizeimeister behält sich die weiteren Maßregeln, welche gegen diese zu ergreifen wären, vor. Daß nur wenig dazu gehört, um in den Augen eines russischen Polizeibeamten als „politisch unzuverlässig" zu erscheinen und daß unter den weiteren Maßregeln einfach die Ausweisung aus Rußland zu verstehen ist, weiß hier Jedermann. Sehr merkwürdiger Weise wird dieses Verfahren in der Einleitung zu den erwähnten Rundschreiben damit begründet, daß in der letzten Zeit ein „bedeutender Eindrang von militärischen Kundschaftern" in den baltischen Provinzen wahrzunehmen sei, welche mit Hülfe ihrer daselbst ansässigen Landsleute strategische Geheimnisse (namentlich angeführt wird u. a. die Tiefe des Fahrwassers der Flüsse!) zu erkunden suchen und darüber ihren Regierungen berichten. Jeder der hiesigen Verhältnisse Kundige weiß, daß zu keiner Zeit auch nur irgend Jemand hier sich um „strategische Geheimnisse" bekümmert hat und daß die von den Herren Sinowjew und Wlassowski ergriffenen Maßregeln einfach zu den thörichten Dingen gehören, die sie in ihrem blinden Verfolgungswahn alltäglich begehen. Die baltischen Deutschen und die in den Ostseeprovinzen lebenden Angehörigen des mächtigen Nachbarreichs sollen nun einmal um jeden Preis zu politischen Verschwörern gestempelt werden. Das gehört zu dem ganzen System von Verdächtigungen, die man an hoher Stelle beständig zu wiederholen beflissen ist. Wir fürchten, daß sich dies noch einmal in sehr empfindlicher Weise rächen wird.

London, 23. April. Der radikale englische Abgeordnete Conybeare, welcher im Verein mit dem Oxforder Studenten Harrison die mit Austreibung von ihren Gehöften bedrohten und hungernden Pächter auf den Olphertschen Gütern in Falcarragh mit Lebensmitteln versah, erhielt gestern eine Vorladung, vor dem Polizeirichter in Falcarragh zu erscheinen, um sich wegen Betheiligung an einer „verbrecherischen Verschwörung zur Vereitelung der Rechtspflege" zu verantworten. Sein Leidensgefährte, Harrison, wurde unter polizeilicher Bedeckung nach Falcarragh gebracht, um dort ebenfalls vor Gericht gestellt zu werden.

Der Streit zwischen der Nord-Borneo-Gesellschaft und dem Rebellen Pangeran Shabander ist, nachdem zwischen beiden eine Waffenruhe vereinbart worden, der „Times" zufolge durch ein befriedigendes Abkommen, welches weitere Feindseligkeiten nutzlos macht, beigelegt worden. Der Pangeran verzichtet auf alle Ansprüche auf das Territorium Padas Damit und überläßt dasselbe der Gesellschaft gegen eine Jahresrente von 2130 Dollars, welche die Gesellschaft ihm und seinen Erben zu zahlen hat. In diese Summe miteinbegriffen sind 330 Doll. per Jahr, welche ihm die Gesellschaft bereits seit geraumer Zeit zahlt. Einem weiteren in London eingegangenen Telegramm zufolge wurde die Flagge der Nord-Borneo-Gesellschaft in Padas Damit gehißt und die Eingeborenen des Territoriums zeigen sich freundlich gesinnt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. April. Dem Bericht der Direktion des „Vulkan" über das Geschäftsjahr 1888 entnehmen wir, daß nach reichlichen Abschreibungen und Dotirungen die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent auf das gesammte Aktien-Kapital empfohlen wird. Was den Betrieb der Fabrik betrifft, so sind im vergangenen Jahre von größeren Objekten fertiggestellt und abgeliefert worden: Im Schiffbau: Die Kreuzer-Korvette „Irene" für die kaiserl. deutsche Marine, die beiden Raddampfer „Ladario" und „Diamantine", sowie der Doppelschraubendampfer „Laguna" für brasilianische Rechnung und die beiden Eisbrecher „Stettin" und „Swinemünde" für die Stettiner Kaufmannschaft. Im allgemeinen Maschinenbau: Außer den Maschinen und Kesseln für die abgelieferten und im Bau befindlichen Schiffe und Lokomotiven wurden fertig gestellt und an die Besteller übergeben: eine größere Schiffsmaschine, 16 Kompound-Dampfmaschinen verschiedener Größe zum Betriebe elektrischer Anlagen, 4 Schiffsdampfkessel, 7 stationäre Kessel. Im Lokomotivbau: Es wurden im Ganzen 34 Lokomotiven an die Besteller abgeliefert. In dieser Branche ist im Laufe des vorigen Jahres ein erfreulicher Umschwung insofern eingetreten, als sich bei gesteigertem Bedarf die Preise allmälig gebessert haben und größere Aufträge gegen Ende des Jahres zu Preisen übernommen werden konnten, welche einen mäßigen Gewinn belassen. Es steht zu hoffen, daß der stagnirende Zustand, welcher Jahre lang nur verlustbringende Preise zuließ, durch den regelmäßigen Bedarf der Eisenbahnen in Zukunft beseitigt wird. Diverse: Das eiserne Schwimmdock benutzten während des Jahres 73 Schiffe. Der Fakturenwerth sämmtlicher während des Jahres abgelieferten Objekte und gefertigten Arbeiten beläuft sich auf 6,997,105.55 Mark. An Versicherungsprämien wurden für 1888 in Summa gezahlt: 37,061.70 Mark; an Beiträgen zur Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse 17,056.53 Mark gleich 6.53 Mark pro Kopf; an sonstigen freiwilligen Unterstützungen für Beamte und Arbeiter 7,840 Mark; an Beiträgen für die Unfall-Berufsgenossenschaft 23,954.92 Mark gleich 9.17 Mark pro Kopf. Die niedrigste Arbeiterzahl während des Jahres betrug 2122, die höchste 3310 Mann: an Löhnen wurden insgesammt 2,165,985.62 Mark gezahlt. In Arbeit befindlich waren zu Anfang des neuen Jahres, respektive sind inzwischen hinzugekommen: der Schnelldampfer Augusta Viktoria von circa 10,400 Tonnen Deplacement, der Schnelldampfer Kaiser Wilhelm II. von ca. 10,000 Tonnen Deplacement, zwei größere Frachtdampfer, vier kleinere Dampfer, 96 Lokomotiven, diverse Dampfmaschinen und Kessel. Der Kassenabschluß ergiebt in Einnahme und Ausgabe 18,768,083.61 Mark. Von den Erträgnissen des Jahres sind Abschreibungen im Betrage von 420,234.78 Mk. in Aussicht genommen. Der Reingewinn beträgt 627,745.69 Mark, derselbe soll in folgender Weise vertheilt werden: Reservebaufond 33,764.30 Mk., Garantiefond 50,000 Mk., Assekuranzfond 35,000 Mark, Unterstützungsfond 50,000 Mark, Kinderbewahrschule in Bredow 9238.39 Mark, Tantiemen 89,743 Mark und Dividenden 360,000 Mk. Die General-Versammlung findet am 11. Mai statt.

— Bezirks-Verein „Mittelstadt". Am Freitag, den 26. d. Mts., wird Herr Gymnasiallehrer A. Tiebe im Deutschen Hause einen Vortrag halten: „Wie schreibt die Erde an dem Buche ihrer Geschichte". Da auch Gästen der Zutritt gestattet ist, so wollen wir nicht verfehlen, auf diesen gewiß lehrreichen Vortrag noch besonders hinzuweisen.

— Bei dem Schatzmeister des Ausschusses für das Denkmal der ehemaligen deutschen Soldaten für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser waren bis Anfang April 35,709 Mark eingegangen. Dabei sind aus der Provinz Pommern durch Sammlungen betheiligt: Kgl. Garnison-Verwaltung zu Stargard, Krieger-Verein Pasewalk, kgl. General-Kommando des 2. Armee-Korps, die Beamten der Kommunal-Verwaltung zu Stralsund, die Post- und Telegraphen-Beamten zu Greifswald, das Offizier-Korps des Landwehr-Bezirks Stolp, Kriegsschule zu Anklam, Postamt

zu Wolgast, Postamt Stolp, Postamt Stralsund, Königl. Oberförsterei Born, die Forstbeamten in Neuenkrug bei Pasewalk, Postbeamten zu Labes, die Lootsen und die Fortifikation zu Stralsund, Amtsgericht zu Treptow, Magistrat zu Fiddichow, Bezirks-Kommando Anklam, Krieger-Verein Zingst, Krieger-Verein Wangerin, Königl. Regierung zu Stralsund, Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 und das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. zu Stettin, Gemeinde-Beamten zu Anklam, Magistrat zu Pölitz, Inf.-Regt. Nr. 42 zu Greifswald, Magistrat zu Pollnow, Magistrat zu Swinemünde, Amtsgericht Kolberg, Amtsgericht Pyritz, Krieger-Verein Ducherow, Königl. Eisenbahn-Werkstatt Greifswald, Königl. Hauptzollamt zu Stralsund, ferner Sammlungen und Einzelgaben von Privaten in Stettin, Züllchow, Schlawe und Bärwalde.

— Bei dem während der Festtage in Magdeburg abgehaltenen deutschen Werkmeister-Verbandstag beantragte der Bezirksverein Stettin zur Sicherung der Gerechtsame von Mitgliedern, welche im Auslande sterben oder im Falle der Stellenlosigkeit und da sie eine Stelle auf dem Festlande nicht erlangen können, gezwungen sind, zur See zu gehen und dort ihren Tod finden, in Anbetracht des Umstandes, daß ein amtlicher Todtenschein nicht in dem Zeitraum von acht Monaten, wie es das Sterbekassenstatut fordert, zu erlangen sein würde und daß ein längerer Zeitraum den Verlust des Sterbegeldes nach sich zieht, dem § 19 des Sterbekassenstatuts den Anhang zu geben, daß in derartigen Fällen das Sterbegeld den Hinterbliebenen bis zur Beschaffung des Todtenscheins gesichert bleibt, mindestens aber eine Verjährungsfrist von drei Jahren festzusetzen ist. Nach kurzer Begründung durch den Stettiner Vertreter, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

— Die Dienststellen der Eisenbahndirektion zu Bromberg sind neuerdings angewiesen worden, daß Reisende, welche die vierte Wagenklasse benutzen, nur solche Gepäckstücke resp. Traglasten unentgeltlich mitnehmen dürfen, welche Fußgänger bei sich führen, und welche von denselben allein ohne Hülfe anderer Personen in die Wagen gebracht werden können. Alle übrigen Gegenstände werden von dem Stationsvorsteher rc. in jedem einzelnen Falle einer Untersuchung unterworfen werden.

— In der Woche vom 14.—20. d. M. sind hierselbst 31 männliche und 14 weibliche, in Summa 45 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 16 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben je 3 an Diphteritis und Krämpfen, 2 an Abzehrung und je 1 an Lebensschwäche, Durchfall und Scharlach. Von den Erwachsenen starben je 4 an Schwindsucht, Schlagfluß und Altersschwäche, 3 an Krebskrankheiten, 1 an organischer Herzkrankheit und je 1 in Folge von Selbstmord und Unglücksfall.

— Herr Direktor Schirmer wird während der diesjährigen Sommersaison nicht nur im hiesigen Bellevue-Theater, sondern gleichzeitig auch in Stargard Vorstellungen geben. Dort werden die Vorstellungen im Theater des „Neuen Gesellschaftshauses" stattfinden und am 18 Mai beginnen, während hier die Saison bereits am 15. Mai eröffnet wird.

— Das Oster-Programm des kögl. Marienstifts-Gymnasium hierselbst, bringt außer den Schulnachrichten des Herrn Direktor Dr. G. Weicker eine sehr interessante Abhandlung des Oberlehrers Dr. E. Walter über „Prähistorische Funde in Pommern zwischen Oder und Rega", an welche sich ein übersichtlicher Katalog der Funde schließt, außerdem erleichtert eine beigegebene Fundkarte die Uebersicht. Den Schulnachrichten des Direktors entnehmen wir, daß am 1. Februar das Gymnasium von 457, die Vorschule von 162 Schülern besucht war. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst haben Ostern 1888 19 Schüler erhalten, von denen 3 zu einem praktischen Beruf abgingen, Michaelis 1888 erhielten es 21 Schüler, von denen 7 zu einem praktischen Beruf abgingen.

— Die Königsberger Pferdelotterie, die neu organisirt ist, bietet dem Publikum jetzt mehr Gewinnchancen und bessere Gewinne wie früher. Anstatt der sogenannten Gebrauchsgegenstände sind jetzt neben Equipagen und Pferden nur massive Silbergegenstände als Gewinne eingeführt und sind die betreffenden Goldarbeiter verpflichtet, solche auf Verlangen gegen Baar unter Abzug einer kleinen Provision zurückzukaufen.

Vermischte Nachrichten.

— Wie wir hören, ist kürzlich in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Verfahren zur Mischung von Terpentinöl mit Petroleum patentirt worden. Diese Mischung soll von reinem Terpentinöl schwer zu unterscheiden sein. Wir glauben, die Aufmerksamkeit des deutschen Handelsstandes hierauf hinlenken zu sollen, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß das billige Mischungsprodukt als reines Terpentinöl in den Verkehr gelangt.

— Eine aufregende Wettfahrt über den Ocean zwischen dem Cunard-Dampfer „Gallia", dem Inman-Dampfer „City of Berlin" und dem Whitestar-Dampfer „Adriatic" fand am Gründonnerstag ihren Abschluß. Alle drei Schiffe setzten am Mittwoch, den 10. April, 5 Uhr Nachmittags, von Sandy Hook ab. In den ersten drei Tagen konnte keins der drei Schiffe vor den anderen einen Vorsprung gewinnen, trotzdem sie alle mit voller Kraft fuhren. Am vierten Tage kam die „Gallia" ihren beiden Rivalen voraus und passirte am 18. April, 11,45 Vormittags, die Signalstation von Browhead an der irischen Küste, wo die „City of Berlin" an dem gleichen Tage um 2,5 und die „Adriatic" um 3,25 Nachmittags anlangte. Allen drei englischen Schiffen weit überlegen zeigte sich jedoch die „Lahn" des Norddeutschen Lloyd, welche — englische Blätter verschweigen es — sich auch an der Wettfahrt betheiligte. Schon am Abend des ersten Tages war sie allen drei übrigen Dampfern außer Sicht gekommen. Die „Lahn" legte die Fahrt von ihrem Dock im Newyorker Hafen bis Southampton in 7 Tagen 8 Stunden zurück.

Mainz, 22. April. Ueber die Entwendung eines Postbeutels wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Heute Nacht wurde am Zentralbahnhof der von Frankfurt a. M. kommende und für Mainz bestimmte Postbeutel sammt Inhalt entwendet; so viel uns bis jetzt bekannt ist, befanden sich in dem Beutel mehrere Geldbriefe mit über 5000 Mark Inhalt. Der Postbedienstete, welcher den Beutel im Bahnhof von der Bahnpost empfangen hatte, behauptet, den Beutel in den bereitstehenden Postkarren verladen und den Postkarren verschlossen zu haben. Wie der Postbeutel dabei verschwinden konnte, ist bis jetzt räthselhaft; ein Postbediensteter ist bereits verhaftet worden.

Wiesbaden, 23. April. (Bodenstedtfeier.) Die Veranstaltungen zu Ehren des Dichters begannen am Abend des ersten Ostertages durch ein Ständchen vor seinem Hause und einem kleinen Fackelzug. Am Geburtstag-Morgen fand dann eine feierliche Gratulation in dem behaglichen, schön geschmückten Dichterheim Bodenstedts statt. Herr Ober-Bürgermeister von Ibell brachte die Glückwünsche Wiesbadens, Herr Nötzel diejenigen des Komitees der Bodenstedtfeier dar und überreichte dem Dichter einen silbernen Lorbeerkranz. Herr Dr. Jordan gratulirte im Namen des Frankfurter Journalisten- und Schriftstellervereins (dessen langjähriges Ehrenmitglied Herr v. Bodenstedt ist) und übergab als Geschenk des Vereins einen prächtigen Tafelaufsatz. In Vertretung des deutschen Schriftstellerverbandes und gleichzeitig in der des rheinischen Bezirks desselben verlas Herr Schulte vom Brühl eine künstlerisch ausgeführte Adresse. Für das Mainzer Komitee zur Bodenstedtfeier sprach Herr Prof. Dr. Nuver und Kammerherr von Loën überbrachte die Glückwünsche der Prinzessin Louise von Preußen. Der sichtlich tief gerührte Jubilar, der seine Familie um sich versammelt hatte, antwortete auf jede der Ansprachen mit einigen Worten. Deutsche Fürsten, wie zum Beispiel der Großherzog Alexander von Sachsen, und hohe Würdenträger, künstlerische und literarische Vereinigungen, Gelehrte, berühmte Zunftgenossen des Dichters und Private aus aller Welt Ende sandten ihre Festgedichte, ja sogar aus Tiflis, das er durch seine Lieder berühmt gemacht hat, traf eine Depesche seitens einer armenischen Zeitung ein. Nachmittags gegen halb fünf Uhr begann dann in dem Speisesaal des Nassauer Hofes unter den fröhlichen Klängen der Tafelmusik das Festmahl. Herr Emil Rittershaus hielt mit bekanntem Feuer die poetische Festrede und schloß mit den stürmisch begrüßten Worten:

Du Perlenfischer in des Weines Wellen,
Hoch sollst du leben, siebzigjähriger Sänger.

Der Jubilar, dem „das Komitee befohlen, im Reden nicht weit auszuholen", ließ in einer hübschen Improvisation die Damen leben. Herr Kurdirektor Heyl brachte in humorvollen Versen auf den Dichter des Sprudel, auf den Geistesritter, der vor Jahren mit den selbstgeschaffenen Knappen, seinen Liedern, eingeritten sei, einen Trinkspruch aus und übergab ein silbernes Ehrengeschenk der Gesellschaft. Die Sammlungen zu der für den Dichter bestimmten Ehrengabe (zu der Nordamerika besonders viel beigetragen hat), haben ca. 36,000 Mark ergeben.

— Die Große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft hat an den drei Osterfeiertagen 398,123 bezw. 436,849 und 380,785 zahlende Personen, insgesammt also 1,215,757 befördert und dafür rund 148,733 Mark vereinnahmt, das ist 28,658 Mark mehr als an den gleichen Tagen des vorigen Jahres.

Paris, 21. April. (Ein vorsichtiger Selbstmörder.) Ein Einwohner von Levallois Perret fand vorgestern am Ufer der Seine ein Paar Schuhe, auf denen ein Zettel mit den Worten lag: „Suchet einen Korb. Es befindet sich eine Leiche daran. Bellaroines." Während der Mann den Polizeikommissar aufsuchte, bemerkte ein Mechaniker, der ebenfalls das Ufer der Seine passirte, einen Korb, der auf der Oberfläche des Wassers trieb. Er zog ihn ans Land und sah, daß am Henkel ein Strick befestigt war. Am Ende desselben befand sich der Leichnam Monsieur Bellaroines.

— (Merkwürdig.) „'öchst seltsamer, widersprechender Gebrauk 'aben die Deutsche", sagt ein Franzose; „erst gießen er Rum in Bol, su maken es stark, dann thun er Wasser hinein, su maken es swach, dann geben er Citron, su maken es sauer, und wieder Sucker, su maken es süß. Und dann 'eben er die Glas 'och und sagen: Ick bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber!"

— (Der Großthuer.) „Was sagst Du dazu, der Mooslinger ist von einer Equipage überfahren worden!" — „Ah, der Mooslinger, das ist so ein Großthuer; wird gewiß nur ein — Omnibus gewesen sein."

— Die Rheinisch-westfälische Bank, deren Zweiggeschäft in Köln am Rhein bereits längere Zeit besteht, hat nunmehr ihre Büreaus auch am Berliner Platze, Jägerstr. 24, I., eröffnet. Die Leitung des Instituts ruht in den Händen der Herren Direktoren Maerker für Berlin, Behm für Köln, die durch koulante, billige Bedienung die Ausdehnung der Geschäfte fördern werden. Die Rheinisch-westfälische Bank wird alle Zweige des Bankgeschäfts pflegen, namentlich der Industrie besondere Aufmerksamkeit widmen und gegebenen Falles auch mit Emissionen an den Markt kommen.

Telegraphische Depeschen.

Schwedt a. O., 24. April, 12 Uhr 44 Min. (Post.) Se. Majestät der Kaiser ist um 10 Uhr 26 Minuten an der Wärterbude vor der Station Schwedt angekommen, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold. Im Gefolge befinden sich Graf Waldersee, die Generallieutenants von Hahnke und v. Wittich, Oberst v. Wedel, Oberstlieutenant v. Lippe, die Majore v. Kessel und v. Pfuel, und der stellvertretende Hofmarschall Graf Schwerin. Zum Empfange waren Prinz Albrecht, Generallieutenant v. Bronsart als Kommandirender des 3. Armeekorps, die Generäle v. Blomberg und v. Stosch, der Kommandeur der zweiten Dragoner Oberstlieutenant von Kotze und der Hofmarschall Graf Schulenburg erschienen. Der Kaiser ritt in Mitte der Prinzen nach dem Exerzierplatz. Dort war ein Zelt, wo die Fahnensäkularbänder angeheftet wurden. Der Kaiser ritt dann an die Front des Regiments, das in Karree stand, und nahm die Parade ab. Er trug die Uniform der Ersten Garde-Dragoner. Se. Majestät ritt die Front ab, hielt dann eine kurze Ansprache an die Truppe, worauf der Dank des Kommandeurs erfolgte. Hierauf wurden die Avancements und Auszeichnungen vor der Front verlesen, darunter die des ältesten Offiziers des Regiments, von Colmar. Der Parademarsch erfolgte in Zügen, wobei Prinz Albrecht das Regiment vorbeiführte; dann kleines Exerzieren, Galopp in Zügen, Linieaufmarschiren, zuletzt Attacke. Den Schluß bildete der Einmarsch in die festlich geschmückte, sonnenbeleuchtete Stadt, durch die festlich geschmückten jubelnden Menschen, die Suite voraus, darunter Prinz Friedrich Leopold, vor dem Regiment unmittelbar der Kaiser, jubelnd begrüßt. Seine Majestät machte Halt auf der Schloßfreiheit, einer Art Promenade in der Nähe des Schlosses, um den Vorbeimarsch des Regiments zu Dreien zu sehen, dann ritt der Kaiser in das alte Schloß der Markgrafen von Schwedt ein. Am Portale begrüßten ihn der Bürgermeister und Vertreter der Stadtgemeinde und der Geistlichkeit mit einer Ansprache, worauf Se. Majestät gnädig erwiderte. Darauf wurde die neugeschmückte Standarte in das Schloß gebracht. Um 1 Uhr ist Diner.

Schwedt a. O., 24. April. Bei dem Diner saß Se. Majestät der Kaiser zwischen Ihren kgl. Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Friedrich Leopold unter dem Bilde des Prinzen Friedrich Karl. Den Toast des Regiments-Kommandeurs auf Seine Majestät beantwortete der Kaiser in längerer Rede mit einem Exkurs in die Vergangenheit über die Zusammengehörigkeit des Regiments mit Seinem Hause durch all' die Thaten und Zeiten hindurch. Er blicke mit Zuversicht wie in die Vergangenheit, auch in die Zukunft.

Kiel, 24. April. (Post.) Se. Maj. Kreuzer-Korvetten „Moltke" und „Gneisenau" werden am 30. d. außer Dienst gestellt. Die Reservedivision wird an demselben Tage aufgelöst, „Baiern" und „Württemberg" stellen am Auflösungstage außer Dienst. Die Besatzung beider Schiffe kommt auf „Baden" resp. „Sachsen".

Kiel, 24. April. Der Kaiser übersandte dem Dichter Klaus Groth seine besten Glück- und Segenswünsche zum 70. Geburtstage.

München, 24. April. Nach den letzten aus Hohenschwangau eingetroffenen Nachrichten über das Befinden der Königin-Mutter haben die eingetretenen Verdauungsstörungen eine weitere Abnahme der Kräfte verursacht. Geheimrath v. Ziemßen und Medizinalrath Brattler sind nach Hohenschwangau abgereist.

Wien, 24. April. Die Exzesse haben sich Abends hauptsächlich in Hernals wiederholt; da der Pöbel Widerstand leistete, machte die Polizei von ihren Revolvern und das Militär von der blanken Waffe Gebrauch. Abermals fanden viele Verwundungen auf beiden Seiten und mehrfache Verhaftungen statt. Nachts 12 Uhr konnte das Militär, da um diese Zeit die Krawalle unterdrückt waren, in die Kasernen wieder einrücken. Die versuchte Demolirung einiger Geschäftsläden wurde noch rechtzeitig von der Polizei verhindert.

Wien, 24. April. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches die Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien, Krain, Tyrol, Istrien, Görz und Gradiska aufgelöst und Neuwahlen angeordnet werden.

In ihrem nichtamtlichen Theile führt dieselbe Zeitung aus, daß die nunmehr aufgelösten Landtage im Laufe des Sommers ihre gesetzliche, sechsjährige Funktionsperiode beendet hätten, und es sei, da ihre Einberufung vor Ablauf der Funktionsdauer kaum möglich gewesen wäre, wünschenswerth erschienen, die Neuwahlen ehestens stattfinden zu lassen.

Wien, 24. April. Der Verwaltungsrath der Länderbank beschloß in seiner heutigen Sitzung die Umwandlung der bisher auf Gold lautenden Aktien in solche mit Papierwährung. Es werden demgemäß auf jede Aktie 38 Gulden herausgezahlt.

Prag, 24. April. Aschinow sandte von Sebastopol aus an „Narodni Listi" eine Abschrift seines an den Präsidenten Carnot gerichteten Protestes gegen den Bericht des Admirals Olry, in welchem Protest Aschinow Segalla als rechtmäßigen russischen Besitz reklamirt, auf welchen Frankreich keinerlei Anrecht habe.

Pest, 23. April. Die „Bud. Korr." meldet, König Milan reist über Jaffa und Beiruth nach Damaskus, wo er am Sonntag zu längerem Aufenthalte eintrifft.

Paris, 23. April. Der Untersuchungsausschuß verhörte heute den Anarchisten Sandey, der gestern verhaftet wurde, später nochmals den General Ferron und einen Weinhändler Tissier, bei dem gestern eine Haussuchung stattfand. Für heute Nachmittag war ferner noch General Logerot geladen, unter dessen Ministerium Boulanger Korpskommandant in Clermont-Ferrand war. „National" will wissen, aus den bei Sandey gefundenen Papieren gehe hervor, daß er von dem Boulangistenausschuß Geld bezog, um die Agitation in Arbeiterkreisen zu schüren. — Der Senatsgerichtshof hat den Berichterstattern der Presse den Aufenthalt in den Wandelgängen und im Hofe des Luxembourgpalastes untersagt. — Unter Führung von drei Offizieren sind 30 Soldaten der Vereinigten Staaten-Armee hier eingetroffen. Sie haben den Dienst in der amerikanischen Abtheilung der Ausstellung zu versehen und nehmen beim Nationalfest am 14. Juli an der Truppenschau Theil. Eine Abtheilung von Mannschaften des mexikanischen Heeres ist auf dem Wege nach Paris.

Brüssel, 24. April. Wieder wird aus Paris das Hinscheiden eines bekannten Schriftstellers gemeldet: Barbey d'Aurevilly, der Verfasser der „Diaboliques", der „ouvres et hommes", ist 81 Jahre alt, in ärmlichen Verhältnissen verstorben. — Der Neunerausschuß verhörte gestern den Anarchisten Sorday; heute sind die Generale Logerot und Ferron vorgeladen. Boulanger soll als Kriegsminister die bis dahin aus Australien bezogenen Lieferungen an Konservenfleisch seinem Freunde Dillon übertragen und dieser das gute Geschäft später gegen eine Entschädigung von 4 Millionen dem Abgeordneten Trevet verkauft haben, dem Eigenthümer der größten französischen Konservenfabrik und Besitzer einer leitenden Pariser Zeitung. Merlin, der Vorsitzende des Neunerausschusses, ordnete eine eingehende Untersuchung an. — Die Weltausstellung geht ihrer Vollendung entgegen. 22,000 Arbeiter sind bei Tage und 5000 bei Nacht beschäftigt. Täglich treffen 150 Waggons Güter ein. — Die Stadt Epernay beschickt die Ausstellung mit einem gefüllten Riesenfaß, einer Nachahmung des Heidelberger Fasses, welches 12 Paar Ochsen ziehen. — Beaurepaire setzt seine Maßnahmen gegen die Schmähpresse fort. — Die Herzogin von Uzes, der Marquis Vallarda und Arthur Meyer statteten gestern Boulanger Abschiedsbesuche ab. — Der Brüsseler Oberbürgermeister Buls nahm krankheitshalber 1 Monat Urlaub. — Nach einer Depesche aus Rom wäre Crispi entzweit mit dem Kriegsminister wegen Massauahs. Der Kriegsminister weigert sich, eine Expedition ohne bedeutendere Kredite zu unternehmen. — Morgen tritt die spanische Kammer zusammen. Unter den Vorlagen befindet sich das Budget mit einer Ersparniß von 25 Millionen und das allgemeine Stimmrecht. (Post.)

Brüssel, 24. April. Boulanger ist, von Dillon, Turquet, dem Hauptmann Guirand und zwei Dienern begleitet, heute früh 6 Uhr 43 Minuten mittels Sonderzuges nach Ostende abgereist, von wo die Reisenden sich um 9 Uhr 10 Minuten einschiffen und um 1 Uhr in Dover eintreffen. Nach dem Frühstück nimmt ein Sonderzug der South Eastern Charing Croß Station die Ankömmlinge auf und bringt dieselbe nach London, wo Zimmer im Bristol-Hotel bestellt sind. Etwa 50 Neugierige befanden sich auf dem Brüsseler Bahnhof, der mit Polizei und Gendarmerie besetzt war. Kein Ruf erscholl. Die Abreisenden sahen gedrückt und niedergeschlagen aus. Man sah, daß sie keine Vergnügungsreise antraten; und lautlos, inmitten stummer Gleichgültigkeit, bestieg der Mann seinen Wagen, der noch vorgestern versicherte, er werde bald erhobenen Hauptes seinen Einzug in Paris halten. (Post)

Brüssel, 24. April. General Boulanger ist mit seinen Begleitern heute früh 6 Uhr 45 Min. mittelst Extrazuges nach Ostende abgereist, um sich von dort nach London zu begeben. Eine zahlreiche Menschenmenge war bei der Abreise auf dem Bahnhofe anwesend, doch kam es zu keinem Zwischenfall.

Rom, 24. April. (B. T.) Die offiziöse Presse giebt der angeblich wohlbegründeten Vermuthung Ausdruck, König Menelik sei in die abessinische Provinz Tigre eingerückt, um via Shota zu den Italienern zu stoßen, worauf wohl eine gemeinsame Operation zu folgen hätte.

Rom, 24. April. Iswolsky ist wieder hier eingetroffen und hat die Verhandlungen mit dem Kardinal-Staatssekretär wieder aufgenommen. Die Präkonisirung neuer polnischer Bischöfe wird im nächsten Monat stattfinden.

Bukarest, 24. April. Das Ministerium Catargi zog alle vom früheren Ministerium gegen russische Bilderhändler erlassenen Ausweisungsdekrete zurück. Diese Maßregel erregt großes Aufsehen.

London, 23. April. Der Abgeordnete Conybeare erhielt eine Vorladung, heute vor dem Polizeirichter in Falcarragh zu erscheinen, um sich auf Grund des Zwangsgesetzes wegen Versuchs zur Vereitelung der jüngsten Pächterraustreibungen in Donegal zu verantworten.

London, 24. April. (Voss. Ztg.) Lord Salisbury besuchte gestern Bristol und hielt Abends vor 4000 konservativen und liberalen Unionisten eine lange Rede, worin er sagte, die Regierung habe es nur höchst nothgedrungen übernommen, die Wehrmacht des Reichs zu erhöhen. Obgleich England mit jedem Reiche der Welt auf bestem Fuße stehe, könnten doch Regierungswechsel eintreten und in der europäischen Politik könnten sich mit der Geschwindigkeit eines Regenschauers im Sommer Veränderungen vollziehen. Deshalb dürfe England seine Vorbereitungen nicht aufschieben, bis die Gefahr vor der Thüre stehe. England drohe eine mögliche Gefahr von einer langen Küste, welche sich von der Eider bis zur Loire ausdehne; diese Gefahr dürfe nicht vergrößert werden, indem man in Irland eine unabhängige, möglicherweise feindlich gesinnte Macht schaffe, welche einem Feinde, der mit England Krieg führe, helfen könnte. Was könnte die Regierung eines unabhängigen Irlands oder ein thatsächlich unabhängiges Irland darin hindern, seine Häfen einer fremden Flotte zu öffnen, wenn England vielleicht um seine Existenz kämpfe? Während unter diesen Umständen Irland unmöglich Autonomie gewährt werden könne, sei die Regierung bestrebt, die soziale und politische Lage Irlands zu heben und zwar durch eine gründliche Agrarreform und durch Gewährung ausgedehnter lokaler Gewalten mit gehörigem Schutze gegen den Uebergang derselben in unpatriotische Hände und gegen Bedrückung der Minderheit. „Daily News" tadelt Salisbury's Auslassungen über Irland sehr heftig, weil sie dazu angethan wären, die schon angebahnte Versöhnung zwischen Iren und Briten wieder zu vereiteln.

Belgrad, 22. April. Wie jetzt verlautet, wird König Milan seine Orientreise nicht unterbrechen; er begiebt sich vielmehr von Jerusalem nach Damaskus.

Belgrad, 23. April. Wie jetzt verlautet, wird die Königin Natalie auf den Wunsch der Regentschaft nicht nach Serbien kommen, sondern im Mai der Fürstin Julie Arenberg in Ivanka einen Besuch abstatten. Daselbst soll alsdann auch eine Zusammenkunft mit König Alexander stattfinden.

Warschau, 23. April. Im Bezirke Lublin fanden in voriger Woche blutige Bauernunruhen statt, zu deren Beschwichtigung aus Lublin das 37. Dragoner-Regiment entsendet werden mußte. Erst als einige hundert Mann Bauern verwundet und andere verhaftet waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Von den Verhafteten wurden 21 gefesselt nach Warschau gebracht, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Als Ursache des Krawalles bezeichnet die Lubliner Gouvernements-Zeitung Servituts-Streitigkeiten.

Wien, 24. April. Der Gemeinderath beschloß, die Tramway-Gesellschaft wegen Betriebsstörung mit Kautionsverlust von 50,000 Gulden, für jeden weiteren Tag Verkehrsstörung mit 10,000 Gulden zu bestrafen, sowie die Regierung zu ersuchen, die ihr zustehenden Rechte im Interesse des ordnungsmäßigen Betriebes wahrzunehmen.

London, 24. April. Die amerikanischen Delegirten für die Samoa-Konferenz reisen morgen nach Berlin ab.

London, 24. April. Boulanger ist um 3 Uhr 15 Minuten hier eingetroffen. An den Zugängen zum Bahnhofe befand sich eine große Menschenmenge, welche theilweise Boulanger begrüßte, während ein anderer Theil pfiff und zischte.

Börsenberichte.

Paris, 24. April. (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per April 52,70, per Mai 53, per Mai-August 53,50, per Juli-August 53,90. — Spiritus träge, per April 42,20, per Mai 42,70, per Mai-August 4350, per September 42,50. — Wetter: bedeckt.

London, 24. April, 4 Uhr 20 Min. Nachm. (Schlußbericht.) Weizen, Mehl, Gerste ruhig, Hafer ruhig, stetig; feinster russischer gefragter. Mais fest. Regenschauer. Zufuhren: Weizen 26,400, Gerste 36,400, Hafer 40,030 Qrt.

Newyork, 23. April, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork $10^{15}/_{16}$, do. in New-Orleans $10^{9}/_{16}$. Raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6,75 Gd., do. in Philadelphia 6,65 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 7,05, do. Pipe line Cert. $81^{3}/_{8}$. Ruhig. Schmalz loko 7,15, do. (rohe und Brothers) 7,50. Zucker (Fair refin. Muscovados) $6^{2}/_{8}$. Mais (New) 45. Rother Winterweizen loko $84^{1}/_{4}$. Kaffee (Fair Rio-) $18^{3}/_{4}$. Mehl 3 D. 10 C. Getreidefracht 2. Kupfer per Mai —. — Weizen per April $82^{3}/_{4}$, per Mai 83, per Dez. $88^{1}/_{8}$. Kaffee Rio Nr. 7, low. ordin. per Mai 16,72, per Juli 16,92. Der heutige Petroleummarkt wurde stark beeinflußt durch Gerüchte, daß man rohes Petroleum aus Ohio so verarbeiten könne, daß es als gutes Beleuchtungsmaterial zu verwenden sei. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8,082,651 Dollars, gegen 6,491,684 Dollars in der Vorwoche.

Bankwesen.

Neuenburger 10 Frks.-Loose von 1857. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 12 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 45 Pf. pro Stück.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 23. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,04 Meter, Unterpegel + 1,30 Meter. — Glogau, 22. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,42 Meter. — Steinau a. O., 22. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,04 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 23. April, + 0,06 Meter. — Magdeburg, 23. April, + 3,25 Meter. — Warthe bei Posen 23. April, Mittags 4,02 Meter.

Berlin, den 24. April 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Cours
Deutsche R.-Anl.	4%	107,75 G
do. do.	3½%	104,00 b
Preuß. St.-Anl.	4%	102,50 bG
do. do.	4%	100.50 G
Pr. Staatsschuld.	3½%	101,60 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	102,90 bG
do. do.	3½%	—,—
do. do. neue	3½%	103,25 B
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—
Berliner Pfdbr.	5%	119,— b
do. do.	4½	112,00 bG
do. do.	4%	106,80 G
do. do.	3½%	102,20 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	—,—
do. neue	3½%	102,70 B
do.	4%	103,50 b
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	104,50 b
do.	3½%	103,00 bG
do.	3%	96,10 bG
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,30 B
Pommersche do.	3½%	102,30 G
do. do.	4%	101,60 B
Posensche do.	4%	101,60 bG
do. do.	3½	101,80 bG
Sächsische do.	4%	104,00 bG
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	104,90
do. do.	3½%	—,—
Westfälisch. do.	4%	106,25
do. do.	3½%	102,30
Westpr. rittersch	3½%	102,30 b
Hannover. Rtbr.	4%	—,—
Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Kur- u. Neumärk.	4%	105,50 b
Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
Pommersche do.	4%	105,25 b
Posensche do.	4%	105,30 G
Preußische do.	4%	105,25 b
Rh. u. Westf. do.	4%	105,50 G
Sächsische do.	4%	105,50 G
Schlesische do.	4%	105,50 G
Schl. Holst. do.	4%	105,20 G
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	105,25 G
Bayerische Anl.	4%	107,30 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	93,80 bG
Hamburg. Rente	3½%	104,60 B
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	102,50 G
Pr. Präm.-Anl.	3½%	104,75 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	116,20 B
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	143,90 B
Meininger 7 Guld.-Loose		27,10 b

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Cours
Aegyptische Anl.	4½%	101,00
do. do.	5%	104,10 b
Argentische Anl.	5%	97,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,75
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	97,00
Italienische Rente	5%	97,25
Newy. Stadt-Anl.	6%	103,75 bG
do. do.	7%	104,50 bG
Mexican. Anleihe	6%	98,90
do. do. 20 L. St.	6%	99,50 b
Oesterr. Gold-R.	4%	91,80
do. Papier-R.	4½%	72,75 B
do. do.	4½%	72,50 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	73,00
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,90 B
do. Cred. 100 1858	4%	336,10 b
do. 1860er Loose	5%	126,40 b
do. 1864er Loose	—	320,50 B
Rum. St.-A. Obl.	8%	104,50
Rum. St.-R. Obl.	5%	102,20
do. do. amort.	5%	102,40
Russ. co. Anl. 1871	5%	102,75
do. do. 1877	5%	—,—
do. do. 1880	4%	94,80 bG
do. do. 1884	5%	103,00
do. Goldrente	6%	114,25 b
do. do. 1884 stpfl.	5%	100,10 bG
do. (2 Orient) 1878	5%	67,25 b
do. Präm.-A. 1864	5%	184,00 G
do. do. 1866	5%	165,00 b
do. Bodencr. neue	4½%	97,40 bG
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88,30 G
do. Rente	5%	85,50 bG
do. do. neue	5%	86,10 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	88,00
Ungarische Papier-Rente	5%	82,00 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Papier	Zins	Cours
Eutin-Lübeck	4%	48,50 bG
Frankf. Güterb.	4%	111,20 B
Lübeck-Büchen	4%	186,00 B
Mainz-Ldwigh	4%	120,25 bB
Marb.-Mlawka	4%	85,20 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	173,25 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,50 bB
Ostpr. Südbahn	4%	114,50 b
Saalbahn	4%	50,90 b
Stargard-Posen	4½%	105,40 G
Amsterd.-Rottd.	4%	155,75 b
Baltische Eis.	3%	66,75 b
Dux-Bodenbach	4%	196,25 b
Gal. Carl-Lud.	4%	88,75 b
Gotthardbahn	4%	148,50 b
It. Mittelm.-B.	4%	120,90 b
Kursk-Kiew.	5 3/5%	—,—
Moskau-Brest	3%	66,60 b
Ostr. Frz.-Stsb.	4%	67,40 b
do. Nordwb.	5%	81,40 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	94,50 b
Südöst. (Lomb.)	5%	45,70 b
Warschau-Ter.	5%	101,50 bB
do. Wien	4%	250,00 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Cours
Altdamm-Colberg	4½%	113,50 G
Marb.-Mlawka	5%	117,50 bG
Ostpreußische Südbahn	4%	120,70 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Cours
Bergisch-Märkisch 7. 8., 9.	4%	104,00 G
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,60 G
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	104,00 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,60 G
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	104,00 G
Berl.-Stett.	4%	103,75 bG
Brsl.-Schweidn.-Freib. H.	4%	104,00 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,60 G
do. 5. Em.	4%	104,00 G
Magd.-Halbst. 65	4%	104,00 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	104,50 G
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. B.	3½%	101,25 G
do. Lit. D.	4%	104,00 bG
do. Em. v. 1879	4½%	103,90 bG
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,30 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	107,00 bG
do. conv.	4%	104,75 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,25 bG
Kronprinz-Salzkammergut	4%	103,00 B
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,90 bB
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	81,90 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	88,80 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	108,75 G
do. do. Gold-Pr.	4%	97,50 bB
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63,50 bG
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85,00 G
do. do. 2 g.	5%	100,80 bG
Brest-Grajewo	5%	95,90 G
Charkow-Asow g.	5%	100,90 b
do. in Livr. Sterl.	5%	102,10
Chark.-Krementsch g.	5%	100,90
do. do. Livr. St.	5%	102,10
Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	78,50
Jelez-Orel gar.	5%	100.40
Jelez-Woronesch g.	5%	104,00
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	97,90 G
Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,70
Kursk-Charkow g.	5%	100,75
do. Chark.-Asow Oblig.	5%	95,20 bG
Kursk-Kiew gar.	4%	93,30 bG
Losowo-Sewastop.	5%	92,90 bG
Mosco-Rjäsan	4%	95,90 bG
do. Smolensk. g.	5%	100,80
Orel-Griasy (Oblig.)	5%	94,80
Rjasan-Kozlow g.	4%	93,90 bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,70 b
Rybinsk-Bologye	5%	94,40
Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,75
Russ. Südwestbahn gar.	4%	91,90 G
Transkaukasisch. g.	3%	74,60
Warschau-Terespol	5%	101,50
Warschau-Wien 2. Emission	5%	103,50
Wladikawkas gar.	4%	90,50 bB
Zarskoe-Selo	5%	89,50 bG
Northern Pacific II.	6%	113,50 B
Oregon Railway Nav.	5%	105,75 G

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Cours
Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	102,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	102,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	99,25 G
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103 00 bG
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	113,60 G
do. do. do.	4%	103,40 bG
do. do. conv.	4%	103,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4%	103 50 bG
do. do. do.	3½	99,75 bG
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	110,25 G
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	107,10 G
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	104,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	100,— bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,25 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	109,00 B
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,75 G
do. do. (rz. 100)	4%	103,50 bG
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. do. (rz. 110)	4½%	111,10 G
do. do. (rz. 100)	4%	102,10 G
do. do.	3½%	101,40 bG
do. do. Com. Obl.	4%	101,10 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	118,75 G
do. do. 6. (rz. 110)	5%	112,00 G
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	99,70 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	103,25 G
do. do. do.	4%	103,20 bG
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (rdb. 90)	4%	101,70 G
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	104,00 G
do. do. (rz. 110)	4½%	106,75 G
do. do. (rz. 110)	4%	104,00 b
do. do. (rz. 100)	4%	100,10 G

Bank-Papiere.

Papier	Div. p. 1888	Cours
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	—	82,90 b
Berliner Cassenver.	5⅓	128,00 b
do. Handelsges.	10	174,00 bG
do. Prod.-Hdl.	5	99,75 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	112,25 bG
Darmstädter Bank	9	173,75 b
Deutsche Bank	—	170,30 bG
Dtsch. Genossensch.	7½	137,75 bG
Disc.-Command.	12	239,75 b
Dresdner Bank	9	155,40 bG
Nationalbank	—	101,10 G
Pomm. Hyp. conv.	—	50,00 bG
Pr. Centr.-Bod.	—	127,80 bG
Reichsbank	—	132.90 b

Industrie-Papiere.

Papier	Div.	Cours
Adler Brauerei	—	—,—
Ahrens do.	—	101.10 bG
Böhmisches do.	15	—,—
Bock do.	—	120,10 b
Bolle do.	—	135,50 G
Landré do.	—	188,75 bG
Tivoli do.	—	157,50 bG
Bredow. Zuckerf.	—	125,75 bG
Chem. Fabrik Heinrichshall	—	123,90 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	—	129,60 bG
Chem. Fabrik Oranienburg	—	54,50 G
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	—	74,75 bG
Chem. Fabrik Schering	—	310,00 G
Chem. Fabrik Staßfurter	—	152,10 bG
Chem. Fabrik Union	—	158,25 bG
Cröllw. Papierf.	—	144,00 bG
Danz. Oelmühle	—	175,00 bG
Dessauer Gas	—	182,40 B
Nobel Dyn. Trust	—	126,20 b
G-F. Harb.-Wien	—	250,10 G
Glauz. Zuckerf.	—	129,75 b
Köhlm. Stärkez.	—	261,50 G
Kramsta	—	141 00 G
Löwe u. Co.	—	399,25 b
Magd. Gas-Ges.	—	99,50 B
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	170,00 bG
Maschinenfabrik do. (Lüders)	—	193,— bG
Maschinenfabrik Grusonwerke	—	312,75 bG
Maschinenfabrik Hallesche	—	310,00 B
Maschinenfabrik Hartmann	—	187,00 bG
Maschinenfabrik Pomm. conv.	—	134,75 bG
Maschinenfabrik Schwartzkopf	—	338,90 G
Maschinenfabrik St. Vulc. L.B.	—	173,50 bG
Sudenburger	—	274,— bG
Nähm. Frist. Roß.	—	71,00
Nordd. Lloyd	—	182,25 b
Oppeln. Cem.-F.	—	128,25 bG
Pos. Spritfabrik	—	117,00 bG
Schles. Cement	—	230,90 b
Siem. Glas-Ind.	—	164,50 bG
St.-B. Cementf.	—	225,10 bG
Stobw. Lamp. cv.	—	64,50 G
Strals. Spielkart.	—	135,50 bG
Gr. Pferdeb.-G.	12¼	285,50 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	94,50 b
Stett. Pferdeb.	—	69,90 bG
N. St. Dampf.-C.	12	158,75 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Div.	Cours
Berzelius Bergw.	—	124,00 bG
Bochum. Bgw. A.	—	55,70 B
do. Gußstfab.	—	212,00 G
Bonifacius	3	119,30 bG
Borussia Bergw.	—	62,90 b
Donnersmarckh.	3	77,25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	—	97,40 b
Gelsenkirchener	6	152,00 bB
Harkort Bergw.	—	123,50
Hibernia	7½	160,25 bB
Kön.- u. Laurah.	—	139,10 b
Louise Tiefbau	—	117,00
Märk.-Westf.	—	215,00 bG
Oberschlesische	—	111,50 bG
Stolberg. Zink-H.	—	62,25 bG
do. do. St.-Pr.	—	138,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Papier	Div.	Cours
Aachen-Münch.	—	9710,00 G
Berliner Feuer.	176	3365,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1850,00 G
do. Leben	181½	4025,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—
Concordia, L.	—	210,00 B
Elberfeld. F.	270	—,—
Germania	45	1078,00 G
Magd. Feuer	225	4590,00 B
do. Rückv.	45	1090,— B
Preuß. Leben	37½	799 G
Providentia	43	—,—
Thuringia	240	4970.00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 3, Lombard 4%
Privatdiscount 1½ b

	Diskont	Wechsel-Cours vom 24. April.
Amsterdam 8 Tage	2½%	169,40 b
do. 2 Monat	2½%	168,85 b
Belg. Plätze 8 Tage	4½%	80,95 b
do. 2 Monat	4½%	80,65 b
London 8 Tage	3%	20,465 b
do. 3 Monat	3%	20,38 b
Paris 8 Tage	3%	78,65 b
do. 2 Monat	3%	80,75 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,75 b
do. 2 Monat	4½%	170,10 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,75 b
Petersburg 3 Wochen	6%	216,25 b
do. 3 Monat	6%	214,00 b
Warschau 8 Tage	6%	216,80 b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Cours
Ducaten per Stück	—,—
Souvereigns	20 40 b
20 Francs per Stück	16,24 b
Dollars	4,18 G
Engl. Banknoten	20,45 b
Franz. Banknoten	81 00 B
Oesterr. Banknoten	170,90 b
Russ. Noten 100 R.	217,30

Die Tochter des Spielers.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

29)

Es traf sich sehr glücklich, daß der Advokat Riffling aus Hühnburg sich bei seinem Vetter auf Naßhaide befand, als Otto und Klüber dort erschienen. Es handelte sich zwischen Botho und dem Advokaten natürlich um Geldgeschäfte des ersteren; er wollte den Pachtschilling höher treiben bei Erneuerung der Kontrakte.

Die Nachrichten, welche Otto brachte, waren für den Advokaten von sehr großem Interesse. Jetzt durfte er hoffen, daß er einen fetten Prozeß anstatt des Abschlusses eines mageren Vergleichs in die Hände bekommen werde. Und da Beata sich vermuthlich überzeugt hatte, daß sie auf Günther's Bewerbung kaum noch rechnen könne, eröffneten sich auch für Heimberg gute Aussichten.

„Eine Person, welche im Verdacht der Mitschuld am Gattenmorde von der Kriminal-Polizei verhört wird," rief der Advokat, sich die Hände reibend, „dürfen wir anders anfassen, als mir bisher rathsam erschien. Ich hatte die Pflicht, zu erklären, daß es eine sehr mißliche Sache ist, die Pflegerin eines Kranken, welche noch obenein mit demselben verwandt ist, und welche seinem Hauswesen vorgestanden hat, einer Erbschleicherei mit verbotenen Mitteln anzuklagen. Bin ich auch überzeugt, daß sie entweder einen Zustand der Schwäche, der Unzurechnungsfähigkeit des Kranken ausgebeutet hat, um ihm den letzten Willen in die Feder zu diktiren, oder daß sie die Handschrift des Verblichenen gefälscht hat, so rieth ich doch zu einem Vergleich; denn die Sympathien der Richter wären jedenfalls auf ihrer Seite, und der Beweis einer Schuld vielleicht kaum möglich gewesen. Jetzt steht es anders. Jetzt haben wir an Stelle einer Unglücklichen, deren sich der Verstorbene angenommen hat, eine nachweislich verdächtige Person, der eine Fälschung wohl zuzutrauen ist."

„Wir können im Nothfall noch weiter gehen," rief Otto. „Sie ist im Besitz von Werthpapieren im Betrage von zehntausend Thalern gewesen, die meinem Onkel gehörten. Sie will behaupten, dieselben als Geschenk erhalten zu haben, um gegen Angriffe auf ihr Erbrecht gerüstet zu sein."

„Das soll sie beweisen oder sie verliert nicht nur ihren Prozeß, sondern wird auch noch wegen Diebstahls belangt. Ich fahre am besten sogleich nach Schloß Altrück, die Geheimräthin muß mir die Vollmacht, sofort vorzugehen, ausstellen. Es ist jetzt gleichgültig, ob Ihr Herr Vetter sich uns anschließt oder nicht."

„Halt," rief Otto, „so weit sind wir noch nicht. Es ist möglich, daß sie sich von dem Vorwurfe des Diebstahls befreien könnte; ich glaube das sogar, und wenn ich ehrlich sein soll, so gestehe ich, daß ich sie auch einer verbotenen Erbschleicherei für nicht schuldig halte."

Der Advokat starrte Otto an, als glaube er, daß derselbe scherze, Heimberg aber schien zu errathen, was kommen werde.

„Ich war gestern bei der Palen," fuhr Otto fort, während der Advokat in ungeduldiger mißmuthiger Spannung lauschte. „Sie machte auch gestern auf mich den Eindruck einer unschuldig Verfolgten. Aber anstatt mir Vertrauen zu schenken, sprach sie davon, zu Gunsten Günther's auf die Erbschaft verzichten zu wollen. Dann hätten wir mit jenem zu prozessiren."

„Ich verstehe," rief der Advokat. „Aber dem ist nicht so —"

„Ich weiß das, hören Sie mich zu Ende. Ich meine nur, daß sie damit Günther und wohl auch Beata auf ihre Seite zieht. Ich habe kein Geld, einen Prozeß zu führen. Ich wäre geprellt, wenn ich nicht andere Mittel hätte, sie mürbe zu machen, und diese will mir Herr Klüber verschaffen. Mit einem Worte, ich will ihr meine Hand und meinen Namen bieten, sie soll mein Weib werden oder, wenn sie nicht als Schuldige am Gattenmord verurtheilt wird, so entehrt dastehen, daß Günther sie weder heirathen mag, noch ein Geschenk von ihr annehmen kann —"

„Sie heirathen? Denkt er daran?" fragte Heimberg.

„Er liebt sie und mag das nur noch nicht eingestehen, er stößt sich an dem Verdacht, der auf ihr lastet. Ich nicht. Ich kann es ihr kaum verdenken, daß sie ihren Vater bewogen, einen Menschen niederzuschießen, der sie betrogen hat, dem sie nur ihr Jawort gegeben hat, weil sie ihn für einen reichen Grafen hielt, während er ein Bettler war. Ich gönne weder sie, noch die Erbschaft meinem Vetter. Erhört sie mich, reicht sie mir ihre Hand, so will ich mich verpflichten, Beata ein gutes Drittel der Erbschaft auszuzahlen, die Hälfte, wenn sie Dein Weib wird, Heimberg. Dann mag Günther allein prozessiren, wenn er dazu Lust hat. Ihr Honorar, Herr Advokat, setzen wir ebenfalls reichlich fest, Sie sollen keinen Schaden davon haben."

„Ein vortrefflicher Plan!" rief Heimberg. „Er muß gelingen."

„Sie vergessen," bemerkte der Advokat, „daß die Gräfin bereits so gut wie unter Anklage steht. Sie sagten wenigstens, der Kriminalbeamte habe sie ins Verhör genommen."

„Dieser Herr," damit zeigte Otto auf Klüber, welcher als stummer Zeuge des Gesprächs in einer Ecke des Zimmers gesessen hatte, „wird Ihnen darthun, daß es in meiner Hand liegt, ob die Gräfin verurtheilt werden kann oder nicht. Darauf beruht ja auch allein meine Hoffnung, sie meinen Wünschen willfährig zu machen. Herr Klüber wird Ihnen den Beweis liefern, daß das Schicksal der Gräfin allein davon abhängt, wie wir die Waffen, die er uns giebt, benutzen werden."

Der Advokat nahm Klüber ins Verhör und ward von demselben befriedigt. Wir begnügen uns, dem Leser das Resumé mitzutheilen, welches der Advokat daraus zog.

„Es ist richtig," sagte Riffling, sich zu den Herren zurückwendend, „nach meiner Ueberzeugung muß der Plan des Herrn Barons gelingen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Gräfin beim ersten Verhör ein Geständniß abgelegt hat, das wäre sehr störend, aber selbst wenn es geschehen ist, ließe sich ein solches, von der Angst erpreßtes Geständniß widerrufen. Die Sache steht so: „Das Gericht zu X., welches die Leichenschau vorgenommen, hat nichts gefunden, was zu dem Verdacht, daß ein Mord, kein Selbstmord stattgefunden, Anlaß gegeben hätte. Der Beweis hiervon, und daß sogar üble Gerüchte über den Vorfall keinen Verdacht erzeugten, ist der, [daß der Kriminalbeamte Klüber verfolgte, eine verbotene Erpressung argwöhnte und die Gräfin als Zeugin gelten lassen wollte. Er schritt erst zu ihrem Verhör und ließ Klüber frei, als dieser vom Auffinden eines zweiten Pistols sprach. Das Verbrennen eines Pistolenkastens, das Wegwerfen eines Pistols von Seiten der Gräfin würde wenig bedeuten, wenn nicht der Beweis zu führen wäre, daß dieses zweite Pistol mit demjenigen ein zusammengehörendes Paar gebildet hat, mit welchem der Mord geschehen ist, daß beide Pistolen dem Freiherrn Goldringen gehörten und daß nur dieser oder die Gräfin zu dem Pistolenkasten gelangen konnte. Dieser Nachweis stempelt den Freiherrn zum Mörder, seine Tochter zur Helferin oder wenigstens zur Mitwisserin. Herr Klüber versichert, daß das Pistol, das er gefunden, genau dem andern gleicht, mit dem der Mord geschehen ist, und das der Staatsanwalt zu X. in der Auktion auf Lanken für sich erstanden hat; ich glaube das; denn die Gräfin hat 6000 Thaler dafür zahlen wollen, daß er seinen Fund verschweigt. Er versichert ferner, daß er das von ihm gefundene Pistol in Verwahrung der Zofe der Gräfin, Fanny Hold, gelassen, daß diese die Waffe demjenigen aushändigen wird, der ihr Klüber's Quittung über die 5000 Thaler bringt und ihr selbst 4000 Thaler zusichert. Ich halte es für unbedenklich, gegen die Anweisung der Gräfin an den Bankier Hirsch und die Quittung Klüber's dem letzteren 5000 Thaler zu verschaffen, — ich will das übernehmen, — damit er sich aus dem Staube machen kann. Das weitere verhandeln wir mit der Fanny Hold. Die Flucht Klüber's nach Amerika ist insofern günstig für den Plan des Herrn Barons, als niemand die Gräfin antasten kann, wenn sie seine Gemahlin werden will und wir im Besitz des Pistols sind. Die Angabe Klüber's vom Auffinden der Waffe muß dann als Lüge gelten, er kann nicht zur Rechenschaft gezogen werden."

Die Hauptschwierigkeit, das Geld für Klüber zu schaffen, hatte der Advokat übernommen, und da Greif nicht eine steckbriefliche Verfolgung Klüber's in Hühnburg beantragt hatte, dieselbe nach dem Geständniß der Gräfin auch nicht hätte motiviren können, so gelang es Klüber, glücklich zu entkommen.

Wir suchen Günther wieder auf. Wir sahen ihn das Haus der Gräfin in einer Betäubung verlassen, in der er, keines klaren Gedankens fähig, dem Sturme schrecklicher Eindrücke erlegen war.

Man sollte glauben, daß er darauf hätte vorbereitet sein können, Lucia verhaftet zu sehen. Aber wer in der Gluth der Leidenschaft für ein schönes, unglückliches Weib durch einen Blick in ihr Auge trotz aller Zweifel, die ihn gefoltert haben, von dem Gefühl hingerissen worden ist, sie müsse unschuldig sein, der lebt von der Hoffnung, daß sie auch andere ebenso überzeugen werde, wie ihn. Aber es schien, als ob eher das Gegentheil stattgefunden habe. Sie rief, das Gift in ihrem Glase sei, der Beamte hatte sie gepackt; es war Günther, als sähe er in dem Weibe, das sich vorbereitet hatte, auf entsetzliche Weise sich der Gerechtigkeit zu entziehen, eine Schuldige, die ihn mit ihren Thränen getäuscht hatte.

Es war ein furchtbarer Eindruck für den feinfühlenden Mann, das Weib, das er liebte, gepackt vom Arm der Polizei, das Wort „Gift" auf den bleichen Lippen.

Er flüchtete. Erst draußen im Freien, als er die Reihen neugieriger Gaffer durchbrochen hatte, vermochte er sich zu sammeln, klare Gedanken zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. wegen vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Expedition.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Zimmerarbeiten zur Erneuerung des Perronhallendachs in Stargard i. Pomm. sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Zimmerarbeiten für Perrondach in Stargard" sind versiegelt bis zum 30. April 1889, Vm. 12 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 0,50 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Büreau-Vorsteher Krohn hier zu beziehen.

Stettin, den 11. April 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Bekanntmachung.

Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die mit einem Einkommen von 1650 Mark dotirte II. Lehrerstelle an unserer höheren Knabenschule vakant geworden.

Evangelische Bewerber, welche das Examen für Mittelschulen oder das Examen pro facultate docendi abgelegt haben und die Lehrbefähigung im Lateinischen, Französischen und Mathematik nachweisen können, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Mai d. J. bei uns zu melden.

Tempelburg, 17. April 1889.

Der Magistrat.

Maschinenbau-Techniker.

Für das diesseitige Maschinen-Konstruktionsbüreau werden zwei tüchtige und gewandte Maschinenbau-Techniker als Zeichner, womöglich mit Erfahrungen im Schiffsmaschinenbau, zum 15. Mai d. J. oder später gesucht.

Gesuche mit Remmunerations-Ansprüchen und Zeugnissen sind hierher zu richten.

Wilhelmshafen, den 11. April 1889.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die 36. große Pferde-Ausstellung in Königsberg i. Pr.,

verbunden mit Verloosung und Prämiirung, findet **vom 11. bis 14. Mai cr.** statt. Bestellungen auf Pferdeständе werden bis **zum 4. Mai cr.** in unserm **Bureau, Steindamm 176 b,** entgegengenommen.

Die zur Verloosung erforderlichen Pferde werden aus der Zahl der ausgestellten Pferde angekauft. Für ausgestellte und unverkauft gebliebene Pferde ist frachtfreier Rücktransport per Bahn nach dem Orte des Ausstellers bewilligt.

Verein für Pferde-Rennen und Pferde-Ausstellungen in Preußen.